

EDITORIAL

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde der Reimers Stiftung,

es ist mir eine große Freude und Ehre, Ihnen den ersten *newsletter* der Werner Reimers Stiftung präsentieren zu dürfen.

Zum „Frühlingserwachen“, mit der blühenden Jahreszeit machen wir uns auf, Ihnen erstmals auf diesem Wege Neues vom Bad Homburger Wingertsberg mitzuteilen – Ergebnisse erprobter Fördertätigkeit, Pläne für kommende Vorhaben sowie Hinweise auf unsere nächsten Veranstaltungen.

Einen *newsletter* von dieser betagten Stiftung? Ja, Sie haben richtig gelesen! Denn der Stifter, Werner Reimers (Yokohama, 1888-1965, Freiburg) gab uns nicht nur zur Aufgabe, die Wissenschaften zu fördern, sondern auch den Austausch von Forschung und Gesellschaft. Den kuratierten *newsletter* wollen wir von nun an in zunächst vierteljährlicher Folge nutzen, um Ihnen etwas häufiger als bislang Einblicke in das Fördergeschehen der Werner Reimers Stiftung zu gewähren. Wir wollen den *newsletter* darüber hinaus auch dazu nutzen, Ihnen Hinweise zu Veranstaltungen in der *Reimers-Villa* und in *Reimers Garten* (dem Sitz der Stiftung und Kulturdenkmal Hessens) zu geben und dem geneigten Leser gleichzeitig besondere Vorhaben des am Sitz der Stiftung ansässigen Forschungskollegs Humanwissenschaften, der gemeinsamen Initiative von Goethe-Universität und Werner Reimers Stiftung, nahezubringen.

Weitsichtige Ein- und Ausblicke sollen den Inhalt des *newsletters* ergänzen und abrunden. Dazu soll z.B. die regelmäßige Buchempfehlung unserer neuen „Zeitung“ beitragen. Den Anfang markiert zu meiner großen Freude Dr. Wilhelm Krull, Hamburg, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Werner Reimers Stiftung, mit seiner Einschätzung des jüngsten Buchs von Pankraj Mishra mit dem Titel „Die Welt nach Gaza“. Sie werden sehen – „food for thought“ in vorzüglicher Vollendung!

Die Welt steht aktuell vor großen geopolitischen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Und bei dem Bemühen zur Bewältigung dieser Herausforderungen helfen Ideologien – trotz aller Versprechen – nicht weiter, im Gegenteil. Was es braucht, um diese Herausforderungen zu meistern, sind Forschergeist, Vertrauen in und Förderung für Wissenschaft, unvoreingenommene Begegnung und konstruktiv-kritische Debatte. Doch nicht überall steht es so gut um Gedanken- und Redefreiheit wie hierzulande; Freiheit für Forschung und Lehre ist nicht mehr

INHALT:

EDITORIAL

GEDANKEN ZUR ZEIT.
EINE KOLUMNE

EINBLICKE IN DAS
FÖRDERGESCHEHEN

GÄSTEBUCH

BUCHTIPP

VERANSTALTUNGEN

selbstverständlich. Umso klarer, couragierter und sichtbarer sollten wir uns als Freunde von Forschung und Erkenntnis künftig in diesen Debatten positionieren.

In diesen Tagen des Frühlingserwachens freut es uns ganz besonders, den Oberbürgermeister unserer Stadt hier zu begrüßen, Alexander W. Hetjes. Dies ist in doppeltem Sinne erfreulich, denn Anlass für diesen Besuch ist eine Scheck-Übergabe an den Vorstand der Werner Reimers Stiftung, Dr. Albrecht v. Kalnein. Damit eröffnen wir drei eine Kampagne, die ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Freund der Stiftung, ans Herz legen möchte: „*Forschergeist und Bürgersinn, auf hohem Niveau – Horizonte 25*“ unter der Schirmherrschaft von Astrid Wallmann, Präsidentin des Hessischen Landtags. Im Juni dürfen wir auf sechzig Jahre Eigenständigkeit der Stiftung zurückblicken, auf sechs Jahrzehnte von freiem „Erforschen – Sichten – Verbinden“, wie wir das mal genannt haben. Wichtige Impulse für die Wissenschaft und bleibende Erkenntnisse der Forschung sind von hier ausgegangen – z.B. zu Max Weber, zu Geschichtlichen Grundbegriffen, zum Transatlantischen Dialog oder der chinesisch – deutschen Verständigung in den Geisteswissenschaften.

Sechs Jahrzehnte, das heißt freilich auch: Wir haben Sorge zu tragen dafür, dass die Stiftung dieses Weltbürgers, Kaufmanns und Mäzens auch in künftiger Zeit ihrem Auftrag gerecht werden kann. Und da ist noch einiges zu tun: Die Stiftung hat sich für die nächste Zeit zwei besondere Ziele vorgenommen: Die stärkere Unterstützung für Nachwuchsforscher und die vom Nachhaltigkeitsgedanken geprägte Ertüchtigung von Park und Gebäude am Homburger Wingertsberg, der aus unserer Sicht ein unverzichtbarer und wertvoller Ort für Forschung, Begegnung und Dialog ist. Helfen und wirken Sie bitte mit und unterstützen auch Sie die Arbeit der Werner Reimers Stiftung! Jeder Euro zählt. Bei substantieller Spende winkt zudem ein Eintrag auf der *wall of fame*, die hier am 14. Juni 2025 festlich enthüllt werden soll. Näheres dazu am besten im persönlichen Gespräch.

Nun aber an den Start mit dem *newsletter 1* Ihrer Reimers Stiftung! Wir sind gespannt auf Ihre Reaktion.

Herzliche Grüße
Ihr

Jürgen Vormann

(Verwaltungsratsrat Werner Reimers Stiftung)

INHALT:

EDITORIAL

GEDANKEN ZUR ZEIT.
EINE KOLUMNE

EINBLICKE IN DAS
FÖRDERGESCHEHEN

GÄSTEBUCH

BUCHTIPP

VERANSTALTUNGEN

Wissenschaftsfreiheit in Gefahr. Ein Plädoyer

„Nie war er so wertvoll wie heute“ – ein Spruch, der früher in der Werbung wirkte, muss heute anderswo wirken, bei unserem Einsatz für Freiheit für Forschung und Lehre. Nie war er so wertvoll wie heute: der Artikel 5, Abs. 3 unseres Grundgesetzes. Im vorigen Mai erst feierten wir dessen 75. Jahrestag, sozusagen nichtsahnend. Kaum ein Jahr und eine Wahl um Washington weiter, lesen wir in akuter Sorge nach: *Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung*. Möchte man diesen wunderbar klaren Absatz heute nicht Wort für Wort in eine Wand des Weißen Hauses gravieren? Noch steht dieses ja für die Führungsmacht des Westens, die nach 1945 insbesondere Westdeutschland bleibend geprägt hat. Deren entschiedener Einsatz für Pressefreiheit und Wissenschaft gehörte dazu, wofür beispielsweise die 1948 gegründete Freie Universität Berlin steht. Doch die Grundüberzeugung, dass für Freiheit, Bürgersinn und Prosperität erforderlich sind Kluge Köpfe und Offener Dialog, beginnt ausgerechnet in den USA zu bröckeln.

Doppelt bedenklich, denn für Selbstverständnis und Leistungskraft eines Gemeinwesens ist „Freiheit für Kunst und Wissenschaft“ ja zweifach wichtig. Da ist - 1. - der nur durch solchen Freiraum mögliche Eigenwert von Kunst und Wissenschaft: unverfügbarer Eigenraum, Eigen-Sinn für ergiebige Kreativität und findigen Forschergeist i. R. einer demokratisch-liberalen Verfassung! Wie sonst lassen sich in Zeiten teilweise existentieller Herausforderungen für Mensch und Gesellschaft – Klimawandel, Pandemien, Kulturkämpfe ... – tragkräftige Lösungsansätze entwickeln? Die Grundlagen hierfür bilden eben freie Forschung und grenzüberwindender Austausch von Thesen und Erkenntnissen, der kluge, faire Streit, das wechselseitige Streben nach vernunftbasierter Erkenntnis, kurzum: das Einhalten von seitdem Humanismus erprobten Regeln der intersubjektiven Wahrheitssuche. Solche intellektuelle Suche und Aushandlung zu unterbinden, beraubte uns auf dem ungewissen Kurs in die Zukunft unserer Antennen und Radare.

Dieses Wechselspiel birgt freilich noch mehr Potential. Es steht nämlich - 2. - auch für „Demokratie im Kleinen“. Erst und grade in den Seminarräumen und Hörsälen einer Universität lernen und erproben wir das Spannungsfeld von These, Erprobung, begründbare Gegenmeinung und der vernunftbasierten Aushandlung von Erkenntnissen, Wissen auf Zeit also. In der (endlichen) Übereinkunft der ausgewiesenen Fachleute, was nach dem jeweiligen Forschungsstand zutrifft und was nicht, spiegelt sich das Vorgehen in der ihrerseits vernunft- und verfassungsbasierten Politik. These – Antithese – Synthese an Universitäten oder in Akademien: Hat das nicht Modellcharakter für das große Ringen zwischen Regierung, Opposition und allg. Wahlen? Orte von Forschung und Lehre vermitteln also und lassen erproben das kluge Streiten und den vernünftigen Kompromiss, wie Vitamine für den öffentlichen Raum heute.

Auch insofern sind Forschung und Wissenschaft unentbehrlich für gesellschaftliches Handeln und Verhalten. Sie zu fördern, dient sowohl der jeweiligen Sache oder Suche als auch der Herausbildung von Grundfertigkeiten für das Funktionieren von Demokratie in einer Offenen

INHALT:

EDITORIAL

GEDANKEN ZUR ZEIT.
EINE KOLUMNE

EINBLICKE IN DAS
FÖRDERGESCHEHEN

GÄSTEBUCH

BUCHTIPP

VERANSTALTUNGEN

Gesellschaft. Dabei kommt es, wie der sorgenvolle Blick über den Atlantik lehrt, auch bei der Förderung von Forschung und Dialog auf Vielfalt an. Bitte nicht nur aus Steuergeldern und somit durch „Vater Staat“! Bisweilen herrscht hierzulande die etwas blauäugige Überzeugung, Forschung brauche möglichst viel staatliche Förderung. Großzügig fördern: gerne, doch, wie wir nun an unerwartetem Beispiel wieder lernen müssen, jedenfalls bitte auch aus anderen Quellen, auf anderen Wegen. Private Forschungsförderung etwa durch Firmen, beispielsweise durch Stiftungen steht, sofern sie nach den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis erfolgt, für zusätzliche und: für andersartige Unterstützung. Vielleicht stärkt sie damit auf dem Campus, in der Akademie auch die Resilienz in politisch rauheren Zeiten? Nicht-staatliche Freunde und Förderer der Wissenschaft sollten im Übrigen gerade jetzt nicht nur ihre Taschen für Kluge Köpfe öffnen, sondern wohl häufiger als bislang ihren Mund. In und für Deutschland und Europa braucht es gerade jetzt vernehmbare Stimmen zur Bekräftigung unseres Grundwerts seit 1949: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei“. Das zu bekräftigen und zu bekunden, tut gut.

Albrecht v. Kalnein

(Vorstand Reimers Stiftung)

EINBLICKE IN DAS FÖRDERGESCHEHEN

Reimers Garten blüht auf

Pünktlich zum Frühlingserwachen ist es geschafft: Die Regenerierungsarbeiten im Hölderlingarten sind nahezu abgeschlossen.

Der kleine Gartenraum am höchsten Punkt von Reimers Garten setzt mit historischer Klinkermauer, Aussichtshügel samt Pavillon und mächtigen Eichen am Rande des Hardtwaldes besondere Akzente. Zudem sind die Sichten großartig. Sie reichen weit über die Gartengrenzen hinaus zum Taunuskamm und zu markanten Bad Homburger Schloss-/Kirchtürmen. An Friedrich Hölderlin und dessen Aufenthalte in Homburg erinnert seit 1985 eine Bronzetafel im Pavillon.

Mitte Dezember 2024 war die Winterruhe im Hölderlingarten passé. Nachdem die denkmalschutzrechtliche Genehmigung erteilt worden war, begann die Gartenregenerierung mit umfangreichen Gehölzschnitten. Dabei galt es, charakteristische Raumproportionen und garteninterne Sichtbeziehungen wiederherzustellen, Blütengehölze zu verjüngen und den Sichtschutz der grenznahen Rahmenpflanzung zu sichern. Berge von Schnittgut wurden vor Ort geschreddert und dem natürlichen Vegetationskreislauf, z.B. als Waldmulchdecke, wieder zugeführt. Der Winter war weitgehend milde, sodass die Arbeiten auch im Januar und Februar 2025 zügig voranschreiten konnten. Um eine denkmalgerechte und zugleich ökologisch wertvolle Bepflanzung des Hölderlingartens im Zuge des Klimawandels zu ermöglichen, erfolgten Maßnahmen zur Bodenverbesserung und der partielle Einbau einer Tropferrohr-Bewässerung. Die

INHALT:

EDITORIAL

GEDANKEN ZUR ZEIT.
EINE KOLUMNE

EINBLICKE IN DAS
FÖRDERGESCHEHEN

GÄSTEBUCH

BUCHTIPP

VERANSTALTUNGEN



Vorfreude auf die Azaleenblüte im Mai; Sicht von der alten Esskastanie an Reimers' Villa zur Bad Homburger Marienkirche

schmalen Gartenwege wurden in wassergebundener Bauweise überarbeitet; partiell vorhandene Klinkereinfassungen dabei erhalten und die historischen Sandsteinstufen, welche komplett abgerutscht und zur Stolperfalle geworden waren, neu gesetzt. Der Aussichtspavillon kann nun wieder gefahrenlos umrundet und erklommen werden.

Mitte März folgte schließlich die Bepflanzung des Hölderlinggartens. Das historische Staudenbeet an der Klinkermauer war aufgrund flächiger Pflanzenausfälle durch Klimawandel (Hitze, Trockenheit) und Schädlinge (Buchsbaumzünzler) komplett neu zu gestalten. Die Artenauswahl orientiert sich an Bestandsresten (u.a. Pfingstrosen) sowie Arten, die zu Reimers' Zeit auf dem Wingertsberg gepflanzt worden waren (z.B. Salvia, Astern). An den steilen Südhängen des Hölderlinhügels setzen nun – anstelle ehemaliger Rhododendren – Wildrosen Akzente, in Kombination mit blütenreichen, insektenfreundlichen Stauden. – Deren Blüte wird im ersten Pflanzjahr noch etwas zögerlich sein...

Der Heide-/Blütengarten Taunusterrasse geht dafür 2025 bereits ins zweite Blütenjahr. Seine Regenerierung kam im November 2024 zum Abschluss, als eine Großgruppe Volunteers der HeLaBa über 3.000 Blumenzwiebeln steckte. Im März blühen bereits Krokusse, Perlhyazinthen und Schneestolz, in Kombination mit flächigen Partien rosa und weiß blühender Winterheide. Im späten April und Mai dürfen wir uns auf dunkelviolette Tulpen und weiße Narzissen freuen, bevor die Staudenpracht sich durchsetzt.

Zur ersten Gartenführung in 2025 werden am 14. Mai schließlich die für Reimers Garten so charakteristischen Azaleen blühen und duften.

Vielfältige Informationen zur historischen und aktuellen Situation, „frisch aufbereitet“, sind dann ab Mitte Juni im neu aufgelegten Gartenführer nachzulesen. Reimers Garten – Ein Bürgerpark im Taunus wird am 14.06.2025 in der Werner Reimers Stiftung vorgestellt.

Bettina Clausmeyer-Ewers

(Historische Gärten: Analysen&Konzepte)

GÄSTEBUCH

„Für mich ist die Reimers Stiftung eine Oase. Nicht nur wegen ihres malerischen Sitzes auf den Hügeln von Bad Homburg. Viel mehr erlebe ich sie bei den Reimers Tagen der Jungen Akademie | Mainz als Oase mitten im Alltags-trubel, in der man sich konzentriert und zugleich unbeschwert dem wissenschaftlichen interdisziplinären Austausch widmen kann.“

Aglaia Schieke

(Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz)

INHALT:

EDITORIAL

GEDANKEN ZUR ZEIT.
EINE KOLUMNE

EINBLICKE IN DAS
FÖRDERGESCHEHEN

GÄSTEBUCH

BUCHTIPP

VERANSTALTUNGEN



Komplex, kompliziert und kontrovers. Pankaj Mishras Essay „Die Welt nach Gaza“

Dieses Buch – das sei gleich zu Beginn gesagt – fordert europäische Leserinnen und Leser in besonderer Weise heraus. Pankaj Mishra, im nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh aufgewachsen, aber dank Gastdozenturen in den USA und Europa seit langem ein Wanderer zwischen den Welten, konfrontiert uns mit einem Kaleidoskop höchst unterschiedlicher Positionen und Perspektiven, die viele von Schuld und Sühne geprägte Sichtweisen des europäisch-amerikanisch dominierten Mainstreams auf Geschichte und Gegenwart Israels infrage stellen.

Wie schon in dem 2017 erschienenen „Zeitalter des Zorns“ greift Mishra auch in diesem Buch sowohl historisch als auch geographisch weit aus. Er vermittelt mit grobem Pinselstrich globale Zusammenhänge, verweist auf intellektuelle Querbeziehungen und ähnlich gelagerte emotionale Befindlichkeiten, die ihm wiederum den Anlass bieten für die Schilderung kleinster, aber für das Verständnis des Ganzen wichtiger Details, etwa aus der eigenen Kindheit.

Eine dieser überraschenden Wendungen betrifft die Tatsache, dass in Mishras Kinderzimmer ein Bild von Mosche Dajan, dem von seinem Vater geradezu heldenhaft verehrten israelischen Verteidigungsminister des Sechstagekriegs, hing. Anlässlich des Indienbesuchs Dajans in den Tageszeitungen abgedruckte Fotos ließen 1977 den damals Achtjährigen „gebannt von seiner schwarzen Augenklappe und seinem verschmitzten Lächeln“ zurück. Die Durchsetzungskraft der israelischen Staatsgründergeneration erschien seinen Eltern und ihm damals als vorbildhaft. Dagegen „wirkte der Hindu-Nationalismus wie eine Tragödie“, nicht zuletzt durch die vielen Gewaltopfer während und nach der Abspaltung Pakistans.

Mishras Sicht hat sich seither angesichts des Agierens der jeweils von Narendra Modi und Benjamin Netanjahu geführten Regierungen geradezu ins Gegenteil verkehrt. Er wendet sich entschieden gegen den „pro-israelischen Konsens“ und sieht „die fanatischste israelische Führung der Geschichte“ am Werk, die alles daran setze, „ihre spektakulär unverhältnismäßige, als Vergeltung ausgegebene Gewalt gegen Palästinenser zu rechtfertigen.“

Man kann Mishra vorhalten, dass er die „in Israel begangenen Massaker und Geiselnahmen“ nur beiläufig als Auslöser des Konflikts behandelt, die von israelischen Soldaten begangenen Gewalttaten dagegen in großer Ausführlichkeit schildert und mit der Angst der Israelis „vor einem weiteren Holocaust“ allzu einfach zu erklären versucht. Aber man wird nicht umhinkommen, die breitgefächerte und zugleich tiefe Kenntnis der großen historischen Wendepunkte und der intellektuellen Debatten der letzten Jahrzehnte anzuerkennen.

Ob Primo Levi, Jean Amery oder Zygmunt Bauman, Stefan Zweig, Yehuda Elkana, Amos Elon oder Hannah Arendt und ihre „düstere Prophezeiung“ – sie alle (und viele weitere) werden ihm zu Kronzeugen des falschen,

INHALT:

EDITORIAL

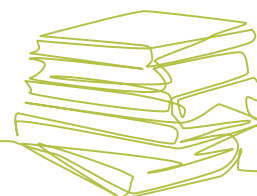
GEDANKEN ZUR ZEIT.
EINE KOLUMNE

EINBLICKE IN DAS
FÖRDERGESCHEHEN

GÄSTEBUCH

BUCHTIPP

VERANSTALTUNGEN



weil von Waffengewalt geprägten Wegs einer aggressiven Siedlungspolitik. Noch bedeutsamer für ähnlich gewaltsame Auseinandersetzungen in vielen Teilen der Welt erscheint Mishra der „Kulturschock“, den bereits in der Kolonialzeit allenthalben die „vormodernen Völker“ beim Aufeinandertreffen mit dem „modernen Europa“ für ihr Selbstwertgefühl erlitten haben. Auf diese Weise gelingt es ihm, aus vielen jüdischen, indischen und westlichen Traditionen ein neues Narrativ zu formen, das nicht nur ein breites Spektrum höchst unterschiedlicher Positionen miteinander zu verbinden vermag, sondern am Ende auch ein Zeichen setzt für „eine gewisse Hoffnung auf die Welt nach Gaza.“

Indem Mishra denen eine Stimme gibt, die sonst kaum gehört werden, und sich nicht scheut, eigene schmerzhaft Erfahrungen einzubringen, vermag er ein dichtes Netz zu knüpfen, das bei aller Besonderheit seines intellektuellen Problemhorizonts eine Fülle von Anregungen und Zumutungen bereithält, die unser Denken und Handeln weiterbringen dürften. So verstanden, sollte, wie es neulich im „Spiegel“ hieß, der Essay „jedenfalls Pflichtlektüre der nächsten Bundesregierung werden.“

Wilhelm Krull

(Wissenschaftlicher Beirat Reimes Stiftung)

INHALT:

EDITORIAL

GEDANKEN ZUR ZEIT.
EINE KOLUMNE

EINBLICKE IN DAS
FÖRDERGESCHEHEN

GÄSTEBUCH

BUCHTIPP

VERANSTALTUNGEN

VERANSTALTUNGEN



GARTENFÜHRUNG:

14. MAI 2025 / 18.00 UHR

Die Besichtigung wird mit einem von Dipl.-Ing. Bettina Clausmeyer-Ewers geführten Rundgang angeboten.

KONZERT:

14. JUNI 2025 / 18.00 UHR
„EVERGREEN?“

Konzertreihe „Deutsch-Japanische Begegnungen“ der Reimers Stiftung mit der Jungen Deutschen Philharmonie

Nähere Information und Anmeldung: bitte direkt unter info@reimers-stiftung.de oder 06172 / 24058.

IMPRESSUM

Herausgeber: Werner Reimers Stiftung, www.reimers-stiftung.de

Redaktion: Ulrike Räßle, Werner Reimers Stiftung

Grafik und Layout: Nina Reeber-Laqua, reeber-design.de

Fotos: S. 4 Bettina Clausmeyer-Ewers und S.5 Astrid Garth, AdWL

Illustrationen: S. 6 Simple Line und S. 7 MGhozi – stock.adobe.com